

INTERNATIONALE AKADEMIE
an der Freien Universität Berlin



Familienfreundliche Netzwerke für den Alltag der Kitas

Dr. Christa Preissing
Fachtag der Karl Kübel Stiftung
Kinder- und Familienzentren
10. November 2011, Hamburg

Aufbau des Vortrags

- **Kennzeichen von Kinder und Familienzentren**
- **Prozess-Schritte für die Entwicklung:**
 - **Erkunden**
 - **Entscheiden**
 - **Handeln**
 - **Nachdenken**



Kennzeichen von Kinder- und Familienzentren

**KiFaZ sind
Begegnungs- und
Bildungsräume :**

- für Kinder, Familien, PädagogInnen und andere ExpertInnen
- für alle, die am Wohlbefinden von Kindern und Familien in ihrem Umfeld interessiert sind
- für alle, die für das Wohlergehen von Kindern und Familien im Sozialraum mitverantwortlich sind



Kennzeichen von Kinder- und Familienzentren

KiFaZ sind lebenswelt- und sozialraum-orientiert

Sie berücksichtigen und anerkennen:

- Die Verschiedenheit der objektiven Lebenslagen und ihrer je subjektiven Erfahrung, Deutung und Bearbeitung durch Kinder und Familien
- Die individuellen und gesellschaftlichen Leistungen, die Kinder und Familien tagtäglich erbringen
- Die dialektischen Wechselwirkungen zwischen individuellen und sozialen Lebenswelten
- Die unterschiedlichen Zugehörigkeiten der Kinder und Familien im Sozialraum



Kennzeichen von Kinder- und Familienzentren

**KiFaZ orientieren sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen/Bedarfen und an den Potenzialen von Kindern und ihren Familien.
Sie eröffnen:**

- Räume und Zeiten für Selbstbestimmung und ein solidarisches Zusammenwirken von Kindern und ihren Familienmitgliedern
- Zugänge zu sozialem und kulturellem Leben, die den einzelnen Kindern und ihren Familien nicht ohne weiteres zugänglich sind
- Niedrigschwellige erste Begegnungen und Kontakte im öffentlichen Raum, die Stigmatisierungen vermeiden
- Bestätigung, stolz zu sein auf das, was da ist und von den Familien mit geschaffen wurde



Kennzeichen von Kinder- und Familienzentren

**KiFaZ sind
beteiligungs-
orientiert**

Sie eröffnen:

- Möglichkeiten für Eltern und Kinder selbst zu bestimmen, welche Art von Angeboten bzw. Unterstützung sie wünschen
- Aktive Beteiligung an der konkreten Ausgestaltung dieser Angebote
- Mitbestimmungs- bzw. Abstimmungsmöglichkeiten über die Verwendung der vorhandenen finanziellen Ressourcen



Kennzeichen von Kinder- und Familienzentren

KiFaZ sind Zentren und politische Akteure der Sozialraum-entwicklung

Sie mischen sich ein, sie befördern selbst und fordern von anderen:

- Eine an den Interessen von Kindern und ihren Familien orientierte Jugendhilfeplanung, Stadt- bzw. Regionalplanung, Gesundheits- und Wohnungsbau- und Arbeitsmarktpolitik
- Den Auf- und Ausbau eines inklusiven Bildungssystems von Anfang an, das allen – auch den „unbemerkten“ Kindern und ihren Familien vielfältige Zugänge zu Bildung, Erziehung und Betreuung ermöglicht
- Den Zugang zum (durch wirkliche Solidargemeinschaft gesichertem) Gesundheitssystem



Kennzeichen von Kinder- und Familienzentren

KiFaZ sind aktiver Teil weit gefächerter Netzwerke im Sozialraum

Sie wirken (im Rahmen ihrer Möglichkeiten!!!) mit an Synergien:

- Zwischen kommunalen Akteuren aus allen Bereichen der Kommunalpolitik
- Zwischen öffentlichem und privatem Sektor
- Zwischen Institutionen/Organisationen und zivilgesellschaftlichen Initiativen
- Zwischen den Systemen im Sozialraum, der Kommune, dem Land und dem Bund



Kennzeichen von Kinder- und Familienzentren

KiFaZ brauchen Partner und wirksame Förderung

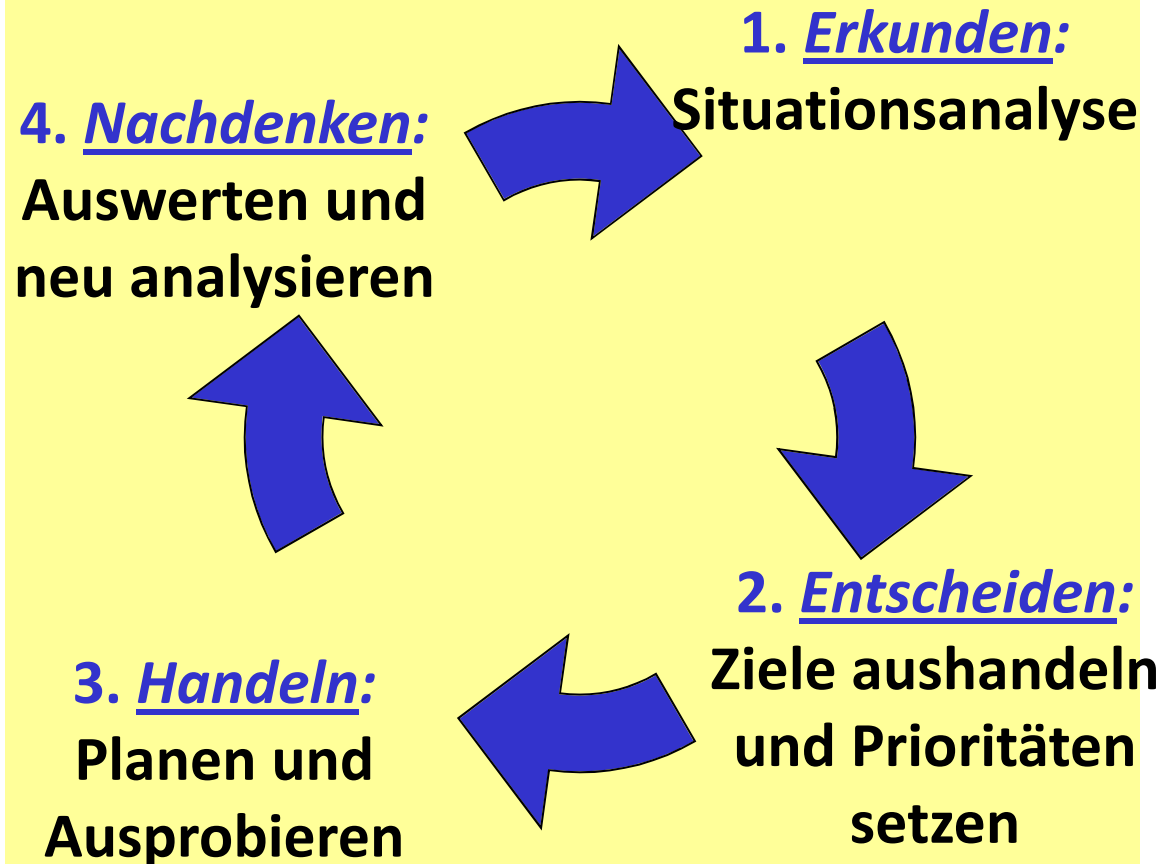
Föderalismus und kommunale Selbstbestimmung in gesamtgesellschaftlicher Verantwortung:

- Sie können ihre Wirksamkeit (nur/besser) entfalten, wenn sie gleichgesinnte BündnispartnerInnen im Sozialraum haben
- Als wirksame Akteure im Sozialraum brauchen sie ideelle und materielle Förderung durch die Kommunen
- Die Kommunen brauchen als wirksame Akteure im Land ideelle und materielle Förderung durch das Land
- Die Länder brauchen als wirksame Akteure im Gesamtstaat ideelle und materielle Förderung durch den Bund



Prozess-Schritte für die Entwicklung zu Kinder- und Familienzentren

„Machbar-
keitsstudien“
als
fortlaufender
Prozess



Prozess-Schritte

1. Erkunden Situations- analyse: Was ist hier los? Was passiert hier?

- Vorurteilsbewusste eigene Wahrnehmungen – Austausch mit Kolleginnen und Kollegen über Deutungen
- Dialoge mit „erreichbaren“ Eltern, Kindern und KollegInnen in Kitas, Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen
- Kontakte und Austausch mit (Migranten)-Initiativen im Sozialraum
- Kontakte und Austausch mit der Jugendhilfeplanung, Familien-/Sozialberatung, Gesundheitsdiensten, Wohnungsbaugesellschaften, Mietervereinen, Arbeitsagenturen und der örtlichen Polizei ...



Prozess-Schritte

1. Erkunden Situations- analyse

Ergebnis- sicherung:

Dokumentation der Analyse

- Qualitative Bedarfserhebung mit den Betroffenen: Was wünscht und braucht wer?
- Qualitative Erkundung mit den Betroffenen : Was ist bereits vorhanden – und wer könnte was beisteuern, wenn ...? Was wird „*wirklich*“ gebraucht?
- Aufbau eines bzw. Eintragungen in einen vorhandenen Sozialraumatlas
- Dynamische Mind-Map mit möglichen Bündnispartnern und ihren Potenzialen



Prozess-Schritte

2. Entscheiden

Ziele
aushandeln
und
Prioritäten
setzen:

Wertebasierte Entscheidungen:

- Sicherung der Menschenrechte/Kinderrechte
- Inklusion/Chancengerechtigkeit
- Anerkennung sozial-kulturell unterschiedlicher Erziehungsvorstellungen
- Respekt vor und Offenheit für verschiedene weltanschauliche und religiöse Orientierungen im Rahmen der Menschen- und Kinderrechte



Prozess-Schritte

2. Entscheiden

Ziele
aushandeln
und
Prioritäten
setzen:

Wertebasierte Entscheidungen:

- Mit den Familien und ihren Kindern
- Mit den zivilgesellschaftlichen Initiativen
- Mit den verschiedenen öffentlichen Akteuren im Sozialraum (soziale Dienste, Arbeitsagenturen ...)
- Mit den kommunalpolitisch Verantwortlichen



Prozess-Schritte

3. Handeln

Planen und Ausprobieren:

Sich bewegen und Machbarkeit prüfen:

- Kita als Initiator und Koordinator – oder:
- Kita als ein Teil eines Netzwerks
- Verantwortung und Zuständigkeiten klären – die eigene Rolle mit Blick auf die Ziele und die Machbarkeit definieren
- Möglichkeiten und Grenzen gemeinsam mit den anderen Akteuren ausloten
- Erste Schritte in die vereinbarte Richtung einleiten und Erfahrungen machen



Prozess-Schritte

4. Nachdenken

**Auswerten
und neu
analysieren:**

Erfolge

- Was gelingt gut und warum? – Gelingensbedingungen erkennen und sichern
- Sich der eigenen Kraft, Macht und Stärke bewusst werden
- Erfolge sichtbar und öffentlich machen, feiern und sich feiern lassen
- Sich auf Erfolge eine Weile ausruhen, um Luft zu holen und Kraft für nächste Schritte zu tanken



Prozess-Schritte

4. Nachdenken

**Auswerten
und neu
analysieren:**

Noch-Nicht-Erfolge/Misserfolge

- Was gelingt nicht (gut) und warum? – Hindernisse und Misslingensbedingungen erkennen und ihre Ursachen prüfen
- Sich der eigenen Grenzen bewusst werden
- Konkrete Forderungen formulieren und sie in der Kommune öffentlich machen
- Sich auf Erfolge besinnen und nächste machbare (kleine) Schritte in Angriff nehmen



Kinder- und Familienzentren

- Sind wirksamer Teil eines gesamtgesellschaftlichen Demokratisierungsprozesses
- Brauchen fachliche und politische, ideelle und materielle Unterstützung, abgestimmt auf die jeweiligen Bedingungen im Sozialraum, auf die Kommune, das Land und die Teilhabemöglichkeiten in und an der gesamten Gesellschaft
- Können nur von „unten“ entwickelt und müssen von „oben“ gestützt und ausreichend gefördert werden.



Danke für Ihre Aufmerksamkeit

